

Hrsg. Ullrich Junker

**Eine Einweihung der Elbequelle
im Jahre 1684.**

Von E. R. Petrak

(Das Riesengebirge in Wort und Bild 1881 – 2. Heft)

**© im April 2020
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Eine Einweihung der Elbequelle im Jahre 1684. Von E. R. Petrak,

Eine Ceremonie ganz eigentümlicher Art wurde am 19. September des obgenannten Jahres von dem Freiherrn Johann von Talemberg, Bischof zu Königgrätz, an dem auf der Hochebene der heutigen „Elbewiese“ (vormals Mehdelwiese“) liegenden Ursprunge der Elbe, dem sogenannten „Elbbrunnen,“ vorgenommen, Bischof Johann, wahrscheinlich einer Einladung des regierenden Reichsgrafen Paul von Morzin folgend, war mit drei anderen Geistlichen, mehren

Beamten und Dienern und einem Kamel, welches die erforderlichen Utensilien trug, von Hohewelbe über Branna und Starkenbach na Rochlitz gezogen und hatte von diesem Orte aus, nachdem er noch mehre Träger aufgenommen, den Krkonosch erstiegen, auf welchem die Elbewiese sich ausbreitet. Die Reise, in den Beginn der in unserem Gebirge früh sich einstellenden rauen Jahreszeit fallend, gestaltete sich für die Teilnehmer, die mit den Unbilden der Witterung vielfach zu kämpfen hatten, nie am angenehmsten. Über den Verlauf derselben hat der hohe kirchliche Würdenträger an Paul von Morzin in einem vom 15. October 1684 datierten Schreiben selbst eingehend berichtet, Der Inhalt dieses Schreibens ist, nachdem dasselbe bereits mehrmals abgedruckt worden, nicht mehr unbekannt, indes ist derselbe für die Geschichte unseres Gebirges so interessant, dass er mit Recht einen Platz in unseren Vereinsmittheilungen beanspruchen darf. Leider können wir unseren Lesern nicht den Originaltext der im gräfl. Morzin'schen Archive zu Hohewelbe aufbewahrten Urkunde bieten, da uns auf ein an das gräfl. Morzin'sche Wirtschaftsamt in Hohewelbe um Darlehung des Documentes gestelltes Ansuchen eine ablehnende Antwort erteilt wurde; indes weicht der hier folgende Abdruck einer der in Umlauf befindlichen Abschriften nur in der Orthographie etwas von dein Originale ab. Derselbe lautet:

„Originalbrief von Jhro bischöflichen Gnaden Johann Bischoff von Königingrätz in dato Chrast ben 15. Octobris anno 1684 an Ihro Gnaden Herrn Paul Grafen von Morzin, wie es mit Einweihung des

Elbenbrunnens abgeloffen, nebst einigen Inscripti-
onen, dann Namen derjenigen, welche an Herrn Bi-
schofs Seiten sowohl, als auch von Starckenbach,
Rochlitz und Hohenelb bei der Weihung des Elben-
brunnens den 19. Septembris anno 1684 zugegen
gewesen, mithin 4 Stuck.

Hoch- und Wohlgeborner Reichsgraf;
Hochgeehrtester Herr Sohn!

Daß Euer Liebden unterm dato Neu-Kunstberk den 9^{ten}
(?) sich meiner zu erinnern und mir zwei Kameel zu über-
schicken beliebet, dessen tue ich mich zum Schönsten be-
danken. Berichte auch, daß der Bot mir nur einen gebracht,
den andern aber, weilen er etwas schwach worden, unter-
wegs hat lassen müßen; will demnach meine Leut an den
Ort, wo solcher gelassen worden, hinschicken und selbigen
abholen lassen.

Weilen aber Euer Liebden zu wissen verlangen, wie es
mir nach meiner Abreis‘ von Hohenelb und sonsten auf dem
Riesengebirg ergangen, als tue ich mich nochmalen wegen
des empfangenen guten Tractamentes von Deroselben ganz
höflich bedanken und anbei avisieren, daß ich zwar mit
schlimmen Wetter und angetroffenem nichtsnutzigen Weg
bei Branna, gleich wie ich Tag und Nacht geschieden, zu
Starckenbach ankommen, jedoch von der Frau Wittib auf das
Höflichste empfangen und gar wohl tractiret worden, allwo
ich ein Tag gerastet und Herrn von Funken unter uns kom-

met, mit welchen wir bei einem guten Gläsel Wein absonderlich Euer Liebden und Dero allen Zugehörigen zum Oeftern eingedenk gewesen.

Den andern Tag bin ich ungeachtet des schlimmen Wetters mitsammt (?) den Tag ganz frühe aufgebrochen und habe meine Kapellen und mein Zelt den Abend zuvor vorangeschickt. Meine Leut sein aber so langsam gemarschiert, daß ich selbe zu Rochlitz noch angetroffen habe. Um unsern Weg zu beschleunigen, habe ich alldorten Leut gedingt, die meine Kapellen stückweis zerteilten und einen Tisch auf das Riesengebirg getragen. Und mein Zelt, das habe ich auf ein Kameel laden laßen, ich aber nebst einem Pater Jesuviter und einem von meinen Kapelan (denn der andere, wie er auf den halben Weg schon gekommen, Schwindels halber hat müßen auf Rochlitz zurückkehren) und etlichen von meinen Leuten bin, obzwar in stetem Regen, jedoch glücklich ungefähr gegen ein Uhr nachmittags hinaufkommen, allwo uns der Rübenzahl ein Stückel erwiesen. Denn obwohlen wir alle Notwendigkeiten zum Feueranmachen auf das Beste versehner mit uns gehabt, so ist es doch nicht möglich gewesen, vor einer großen, guten halben Stund das Feuer anzumachen; entzwischen war aber eine solche Kält' und rauher Wind, als wie mitten im Winter. An diesem war noch nit genug; denn mein Kameel ist mitten am Berg mit dem Zelt niedergefallen und, hat auf keine Weis wollen aussehen, daß also die Leut', welche mit gewesen, vier Bäume abhauen müssen und das Zelt darauf geleet und bis hinauf getragen. Wie selbige hinaufkommen, so haben wir das Zelt aufrichten wollen; und wie wir die Zeltstangen suchen, so haben

selbige meine unachtsamen Leut' zu Starkenbach vergessen, daß ich also gezwungen worden, einen von den Bäumen anstatt der Zeltstangen zu gebrauchen.

Es hat uns aber der Rübenzahl abermals einen Possen gemacht, Denn wie wir das Zelt von allen Seiten schon perfect ausgerichtet und befestiget gehabt, so hat sich ein solcher Sturm erweckt, daß er den Baum, auf welchem das Zelt gestanden, welcher doch ziemlich dick war, als wenn man ihn mit dem Messer zerschnitten, in der Mitten ganz entzwei gebrochen und das Zelt niedergefallen, daß ich schon zu zweifeln angefangen, ob ich werde die heilige Messe, wie ich mir vorgenommen, alldorten celebriren können. Jedoch bin ich mit kleinmütig worden, sondern habe das heilige Kreuz sowohl über das Zelt, als auch über den andern Baum, welcher etwas tiefer war denn der vorige, gemacht und mit Hülfe der gegenwärtigen Leut, so da zugegen waren, etwan zweimal so lange, was man miserere ausbeten konnte, das Zelt wiederum glücklich aufgerichtet, den Altar alldorten zubereitet.

Und wie ich schon zur heiligen Meß angelegt gewesen, dem alldortigen Volk eine Exhortation gemacht, und damit uns Gott weiter Glück geben solle, selbiges eifriger ermahnet. Nach diesem habe ich die heilige Meß vollendet und nach Vollendung derselben bin ich in pontificalibus zur Weihung des Brunnens bis zu dem wahren Ursprung der Elbe geschritten.

Es geschah aber eine seltsame Sach', welche schier einem halben Mirakel zu vergleichen. Denn wie trüb und

schändlich das Wetter gewesen, so hat es sich doch post finitos exorcismos und gleich damal, wie man das Evangelium von der Tauf^e Christ des Herrn gesungen, und das Crucifix in den Brunnen, wie es die Ceremonien der Kirche mit sich bringen, gepflanzt, in einem Augenblick völlig verloren, die Sonne ganz hell und licht geschienen, daß wir das andere Gebirg gleich wie einem schönen Paradies mit Lust ansehen und ich das Übrige der Benediktion mit meinem höchsten Vergnügen und Trost habe vollbringen können.

Nach Vollendung desselben haben wir Alle, so zugegen gewesen, aus dem gebenedeiten Elbbrunn getrunken und hernach habe ich das Wenige, was ich von einer falten Kuchel mitgehabt, sowohl meinen als Euer Liebden Offizierer nach Möglichkeit mitgeteilt und mich weiter nit lang aufhalten wollen, sondern, weil es unmöglich gewesen, wegen des glatten Weges herunter zu reiten, als haben sie aus dem Tisch eine Trage gemacht und haben allezeit acht Personen umgewechselt und mich herunter getragen. Wie wir aber schon außerhalb des Walds und schon mehr bei Rochlitz waren, so seind zwei von denen Kerlen gestolpert und ich bin ziemlich hoch heruntergeflogen, jedoch ohne Schaden und glücklich, Gott Lob! auf die Füß gefallen und gegen halber Neune auf Rochlitz kommen, allwo mich die Frau Wittib mit einem guten Abendmal bewillkommet hat. Ich bekenne, daß mir das Essen dießmal gar wohl geschmeckt hat. Und was mich noch mehr gefreut, ist gewesen, daß das Volk aus Begierd, mich zu sehen, in einer großen Menge zusammen gekommen und ich die Gelegenheit gehabt, diesem wilden

Volke eine Predig aus der Wildniß, nämlich von der Bekehrung und Marter des heiligen Eustachii und seiner Mitgesellen, zu machen und daß diejenigen, welche von meiner anfangs sich versteckt, und mich geflohen, nach sothaner Predig von selbsteigenem freien Willen hernacher zu mir kommen, mir die Hand küßt, gedankt, gebeten, daß ich bald wieder unter sie kommen möge, und mich mehr denn eine große viertel Meil' Weg, viel aus ihnen weinend, aus Rochlitz begleitet. Und dieses ist die Beschreibung meiner Reis' im Gebirg.

Befehle mich Euer Liebden meinem hoch geehrtesten Herrn Sohn, wie au meiner gnädigen Frau Tochter zum Schönsten, und verhoffe, der Herr Secretarius als Zeug, daß ich meine Roketa und Alba in Weihung des Brunnens ziemlich verdorben, wird seine ihm mitgegebene Commision allbereits fleißig verrichtet haben. Wobei ich mich nochmalen schönstens empfehle. Verbleibe

Euer Lieben meinem hochgeehrtesten Herrn Sohne
dienstergebenster Diener
Johann Bischof zu Königingrätz.

Chrast, den 15. Octobris 1684,

P. S. Dieweilen ich in Willens, zu künftiger ewiger Gedächtniß eine schöne Säulen mit dem Bild Unser Lieben Frauen, welche bei Weihung des Elbbrunnns auf dem Altar gestanden, aufrichten zu lassen mit gewissen Inscriptionen, als habe solche hiemit Euer Liebden communiciren wollen, ganz freundlich bittend, im Falle selbige etwan einen erfahrenen Bildhauer oder Steinmetz etwan zu Hohenelb haben, mir denselbigen zu dieser Arbeit vergünstigen und erlauben,

damit er wegen dieser Materie mit wir schließen und diese meine gute Intention befördern helfen könne.

Bei Weihung des Elbbrunns auf dem Krkonosch sind folgende Personen darbei gewesen den 19. Septembris 1684:

Von der Herrschaft Starckenbach:

Herr Hauptmann Friedrich Heißler.

Aus der Gemein Rochlitz:

Der Richter David Schier,
Christoph Großmann, Geschworener.

Paul Preißler, Glasmeister.

Gregor Wunsch, Wustiger.

Elias Hampel, Chalupner.

Christoph Langer, Bauer.

Georg Pfeifer.

Christoph Palmke.

Christoph Nießer.

Georg Preißler

Theophil Dont.

Georg Sacher, Oberförster.

Christian Schrötter

Wenzel Hartig.

Jeremias Schauwald.

Martin Stiger.

Daniel Dont.

Georg Knappe, Geschworener.

Adam Wießner, Geschworener.

Wolf Schier, Chalupner.

Elias Preißler, Glasmacher.

Georg Duffke,
Theophil Seidl.
Wenzel Seidl.
Georg Gebert.
Christian Sager.

Von der Herrschaft Hohenelb:
Herr Secretari Johann Ludwig.
Johann Ferdinand Khrön, Burggraf.
Georg Ernst Güntshel, Burger.
J. Haid, Richter.
Georg Gimanek, Eisenschreiber.
Adam Erben, Jungrichter.
Ambrosius Tauchen,
Hanns Wießner, Richter in Schreibendorf.
Martin Bradler, Schütz.
Tobias Wagner, Bauer.
Hanns Mollemus, Burger.
Onothes Bradler, Schütz.
Adam Handtke, Förster.
Christoph Porschnitzer, Chalupner.“ –